

## Der «Plotvirtuose» hat wieder zugeschlagen

**Der sechste Roman von Matthias Ackeret heisst «Der Magier von Hiva Oa» und spielt in Zürich sowie vor allem in der Südsee. Hier findet der Protagonist Remo Blanko, Pleitier von astronomischen Ausmassen und auf der Flucht, indes weder Ruhe noch Seelenfrieden.**

Alfred Wüger

SCHAFFHAUSEN. Seit ihn der Schriftsteller Martin Walser (1927–2023) als «Plotvirtuos» bezeichnet hat, muss Matthias Ackeret damit leben, dass er in Rezensionen – auch in dieser – als solcher bezeichnet wird, denn diese Bezeichnung trifft den Kern seiner Romane, die alle einen rasant erzählten und wild verwickelten Plot haben, einen Knäuel an Handlungsfäden, aus dem der Autor jeweils die abstrusesten Gewebe an Ereignissen knüpft, in denen immer wieder Diamanten funkeln und Silberfäden aufstrahlen. Ackerets Bücher sind Texte, die in ihrer Rasanz James-Bond-Filmen gleichen. Man wird mitgerissen. Es ist im Grunde gleichgültig, was geschieht, was erzählt wird, denn es ist immer witzig, manchmal tiefgründig, nie aber schwermütig oder gar langweilig.

### Remo Blanko alias René Benko

So auch im neuesten Werk «Der Magier von Hiva Oa». Stets kommen in Ackerets Romanen Hochstapler vor. Auch hier. Diesmal heisst er Remo Blanko. Hinter diesem Namen verbirgt sich René Benko, der österreichische Unternehmer, dessen Signa Holding einst als grösstes österreichisches Immobilienunternehmen galt. 2023 meldete die Signa Holding indes Konkurs an und riss mehrere Tochtergesellschaften in den Abgrund: Österreichs grösster Bankrott.

Im Roman nun versteckt sich Remo Blanko im Grand Hotel Dolder in Zürich, und zwar unter dem Namen Hans-Rudolf Schleimer. Für ihn kein Problem, denn die Geschichte hebt so an: «Ich bin nicht René Benko.» Alle, die auch nur flüchtig mit Schweizer Literatur bekannt sind, erkennen den Max-Frisch-Anfang, der jetzt so karikiert wird: «Ich bin auch nicht Stiller, ich bin viel lauter. Oder war dies zumindest in der Vergangenheit, akustisch jedenfalls. Ich bin Remo Blanko. Bis vor Kurzem der grösste Immobilienmogul der Welt.»

Bei seinem neuen Roman handle es sich, so Ackeret in einer privaten Mitteilung, «um den ersten René-Benko-Roman überhaupt». Eine Weltpremiere also. «Damit die Nachwelt einmal weiss, wie es wirklich war», heisst es im Roman.

### Parforceritt der Fantasie

Das Buch ist offensichtlich so geschrieben, dass man es schnell lesen kann. Vielleicht nicht ganz so schnell, wie es Matthias Ackeret geschrieben hat, denn hier und da fallen doch sprachliche Hemdsärmlichkeiten und Schnitzer, Unsorgfältigkeiten auf, aber man sagt ja, wenn es Schlaglöcher in der Strasse habe, dann müsse man halt beschleunigen. Zitate von Abba bis Frank Sinatra spicken die ersten Seiten, die die Rückblende auf goldene Zeiten im Zeitraffer bieten. Endlich ist Blanko allein im «Dolder». «Hier kann ich noch ich sein.»

Die Frage ist, wer dieser Remo Blanko ist. Bonmots hat er drauf: «Die Seelenverwandtschaft ist die einzige Verwandtschaft,

die niemals unangenehm wird», und er puzzelt: das Chrysler-Building in 3 D. Er kann es sogar beleuchten, zitiert Jesaja 60,1. So geht es weiter. Der Roman ist ein geistiges Potpourri. André Heller, Falco und Joe Dassin steuern das Ihre zum Soundtrack bei.

«Es ist der 19. März 2024, als ich in Hiva Oa ankomme.» Flughafen Jacques Brel. Die Sonne ist gnadenlos. Die Chansons von Brel – insbesondere «Ne me quitte pas» – spielen eine grosse Rolle, Brels Aussteigerleben als Postflieger in der Südsee, die Liebschaften, aber natürlich kommt auch, inklusive Nachfahren, Paul Gauguin vor, der 1902 das Bild «Der Zauberer von Hiva Oa» gemalt hat (siehe Buchcover) und wie Brel auf der Insel begraben ist.

### Ethnologe in der Villa Enata

In der Südsee heisst Hans-Rudolf Schleimer jetzt Robert Weiss, ist Ethnologe und wohnt in der real existierenden Villa Enata. In Rückblenden wird weiter erzählt, vielmehr fabuliert, mit unglaublich vielen Anspielungen, alles schillert. Besonders amüsant, wie Blanko in Zürich während des Sechseläutens als Zaungast von einem seiner Gläubiger, dem Käsekönig (er wird später Privatkonkurs anmelden), der im Umzug mitmarschiert, erkannt und sofort verfolgt wird. Es bleibt nur die Flucht. Die Fitnesstrainerin aus dem «Dolder», Sandra aus der ehemaligen DDR, rät zur Südsee.

Ein typischer Zug der Ackeret'schen Romane ist das Namedropping: Markennamen in Hülle und Fülle, vom Rollkoffer über die Sakko-Marke bis zu teuren Parfüms, und man merkt dem Autor den Journalisten an: Schauplätze und viele Details sind überprüfbar – dieser Mix aus Fakt und Fiktion machts.

Dann kehren in jedem Roman immer wieder dieselben Personen als Protagonisten auf, Augusto Venzini (der Fotograf Alberto Venzago) war Titelgeber des letzten Romans, «SMS an Augusto Venzini», Martin Walser wird erwähnt, Dr. Beat Pestalozzi (Ackeret himself) blitzt kurz auf.

Augusto Venzini sei auf Hiva Oa, heisst es, wo er die Feierlichkeiten zum 95. Geburtstag von Jacques Brel am 8. April 2024 fotografieren soll, bleibt dabei aber Phantom, über das höchstens geraunt wird, dafür taucht der Käsekönig in der Südsee auf. Hier findet der flüchtige Remo Blanko also alles andere als seine Ruhe, und zwar weil das vermeintliche Ende der Welt eben nicht das Ende der Welt ist.

### Verzerrung statt Tiefe

Die Kritik, die man an diesem Buch anbringen kann, ist, dass das übervirtuose Spiel mit Plot und tausend bunten Nebensträngen letzten Endes vor Ironie, Spass und Witz überquillt. Es ist ein gurgelndes Sprudelbad an Einfällen, in denen die reale Welt höchstens in grotesker Verzerrung, aber nicht in emotionaler Tiefe erfahrbar wird – hier bleibt Ackeret auch dieses Mal vor der Schwelle zur literarischen Literatur.

Dennoch: Man wird dem Autor zugutehalten wollen, dass er in seinen Büchern einen irgendwie stringenten, bunt schillernden Kosmos voller dynamischer und getriebener

## © Schaffhauser Nachrichten 26-11-2024

---

Charaktere schafft, der einen hohen Unterhaltungs- und auch Wiedererkennungswert hat.

Für Remo Blanco jedenfalls ist die Reise nicht – wie für Paul Gauguin und Jacques Brel – in der Südsee zu Ende, sondern es geht weiter. Zwar wechselt Remo Blanco das Thema, als Aïsea, seine Frau – «Die Hochzeit ist wunderbar. Unsere Hochzeit» – darüber orakelt, ob er möglicherweise eine Wiedergeburt von Jacques Brel sei, sagt indes der Leserschaft, als was er sich sieht: «Was ich aber bin, ein kleiner Stern, der durch das Universum gleitet und für einen kurzen Moment auf Hiva Oa zwischenhält.» Und: «Künftig werde ich mit Immobilien handeln, aber nicht mehr auf der ganzen Welt. Nur noch in Frankreich, wo ich noch nie tätig war, das aber eigentlich die ganze Welt ist.»

Die Buchpremiere findet heute, 26. November, um 19 Uhr im Zürcher Kaufleuten statt.

Matthias Ackeret: Der Magier von Hiva Oa. Münster-Verlag, Basel 2024. 150 S., Fr. 23.90.

Matthias Ackeret, Herausgeber der Zeitschrift «Persönlich», entführt einen mit seinem neuen Roman in die Südsee. BILD KEY